

# Werke von Paul Cézanne im Kunstmuseum Basel

Die Badenden oder ein Lebensmotiv – Evi Kliemand aus der Reihe «Kunst in unserer Nähe»

Es kann nicht die Aufgabe dieser Berichterstattung sein, einen Zugang zu Cézannes Werk und zur Person des Künstlers, der von 1839 bis 1906 gelebt hat, zu vermitteln, dafür finden sich leicht andere Quellen. Aber nichts scheint im Augenblick geeigneter, eine wirkliche Einsicht in das Werk zu geben, als eben diese spezifische Werkauswahl aus vier Jahreszeiten, mit Leihgaben aus aller Welt, welche sich mit 150 Exponaten (Zeichnungen, Aquarellen, Gemälden) einem einzigen Motivkreis zugewendet hat.

Zwei Drittel der von Cézanne geschaffenen Bilder zum Motiv der «Badenden» – ursprünglich Erfahrungen an den Ufern des Flusses Arc – sind z. Zt. in Basel ausgestellt, davon gehören einige zentrale Werke dem Museum selbst. Die Ausstellung wurde von der NZZ als die Ausstellung des Jahres bezeichnet (europaweit gesehen). Sie wäre nicht in ihrer Form möglich gewesen ohne das enge Zusammenwirken des Museumsleiters Christian Geelhaar mit der Kunsthistorikerin Marie Louise Krumrine, der Hauptverfasserin des 300seitigen Katalogs, an dem sie drei Jahre gearbeitet hat. Sie ist die mutige Initiatorin dieser Ausstellung. Ihr ist es gelungen, das Werk sozusagen von seiner Mitte her aufzufalten, derart, dass das, was das Geheimnis der Malerei ausmacht, durch alle Verwandlungsformen hindurch in Schwingung geraten kann, und das Werk erlebbar wird als ein authentisches Zueinander. Die Wirkungskraft der einzelnen Bilder ist dadurch nicht gemindert, im Gegenteil, es ist, als flösse immer alles auf das einzelne Bildwerk zu, ohne dass dabei das grosse organische Entsprechen aufgehoben würde.

Ähnliches lässt sich innerhalb der Bilder erfahren, besonders jener späten zwischen 1896 und 1906: das Einzelne und das «Alles» als eine weite, lebensversprechende Struktur. Weil sich die Bilder gegenseitig sinnlich-visuell erläutern, ermöglicht die Ausstellung ein Erleben, das als «Nähe» bezeichnet werden müsste. Das ist das Ereignis: es vermittelt sich eine optimale Nähe zum Werk, derart, dass sich auch in den Zwischenräumen der Geist des Malers ausspricht.

## Rückführung auf Nüchternheit

Die besten Voraussetzungen sind für Kenner wie für jene gegeben, die eine erste wesentliche Annäherung an Paul Cézannes Bildschaffen suchen. Die Art

der Ausstellung ist zugleich eine Rückführung auf die beharrliche Nüchternheit eines Visionärs, der im Vorhof eines neuen Jahrhunderts – mit der Sicherheit und der Verunsicherung existentiellen Vorstosses – den Bildraum für sich – wie für die kommende Zeit – aufzusperren vermochte. Die Ausstellungsbesucher werden über die tektonisch, vom Rand her spannungsharten Frühwerke, mit deren wachsenden Emotionalität von Form, Farbe und Inhalt, allmählich über viele Höhepunkte hinweg zu dem strukturellen, Form wie Farbe enthaltenden Raumbildern des Spätwerks gelangen, einer Synthese von stofflicher Überführung in Raum sowie des Einschleusens von Raum in die Körperhaftigkeiten. Durchdringung. Wechselspiel. Mensch, Natur, Wesen, Malerei, Kunst. Letztlich ein Einfinden und Einbinden der Geschlechter in ihr Ganzes. Sicher ist das Motiv «Die Badenden» prädestiniert, psychologisch, biografisch hinterzuschaut zu werden. Andere Motivkreise (wie z.B. der des Berges Sainte-Victoire oder die Stilleben, sogar die Selbstbilder) würden diesbezüglich weniger preisgeben. Das Geheimnis von Cézannes Malerei aber bleibt das Geheimnis des Werkes, und dieses löst die Erschütterungen aus.

Peter Handke schreibt in seinem Buch «Die Lehre der Sainte Victoire» (Zitat in Auszügen): «Ich spüre das Unwissen im-

mer wieder als eine Not; (...) Aber dann gibt vielleicht ein einzelnes Ding etwas zu verstehen und setzt so den «Geist des Anfangs», (...) Als solche Dinge des Anfangs erlebte ich die Bilder Cézannes auf einer Ausstellung (...) und wurde ergriffen von Studierlust, (...) Es waren die Arbeiten seines letzten Jahrzehnts, wo er dann so nah an dem erstrebten «Verwirklichten» seines jeweiligen Gegenstandes war, dass die Farben und Formen diesen schon feiern können.» Soweit Peter Handke.

## Wirklichkeit und Mythologie des Malers

In Cézannes bildnerischem Schauspiel zeigen sich die spannungsgeladenen polaren Kräfte, wird das unversöhnte «ewig Weibliche» als ein Gegenüber mehr und mehr eingelöst in ein Lebewesen Mensch, fließend im Austausch und im Versuch der Teilhabe an einem klingenden Ganzen. Verwirklichung, selbst wenn diese Vision der Sehnsucht entsprungen wäre. Das Grosse Blau, das Grosse Grün, das Grosse Ocker des Spätwerks – um von Elementen der Malerei zu sprechen – sind Emanationen geistig-seelischer Wirklichkeit und Mythologie eines Malers, der, wo immer er konnte, hinter sein Werk zurücktrat. (Evi Kliemand)

**Kunstmuseum Basel: Paul Cézanne: «Die Badenden» bis 10. Dezember. Täglich von 10 – 17 Uhr. Zur Ausstellung erschien ein umfassender Katalog.**



Als eines der zentralen Werke Paul Cézannes ist auch dieses Ölbild auf Leinwand mit dem Titel «Les Grandes Baigneuses» derzeit im Kunstmuseum Basel zu besichtigen.